

Gegen den Kloß im Hals gibt es Heilmittel

Susanne Merkel bringt in ihrer „Theater-Werkstatt“ in Bretten nicht nur Schauspieler in Form

Bretten. Wer kennt das nicht: Man steht vor vielen Menschen, hat eine Rede vorbereitet und plötzlich schlottern die Knie. Die Stimme droht zu versagen. Schweißausbruch. Oder: Der bestens vorbereitete Vortrag wird zum schier unüberwindbaren Hindernis, ob im Seminar für den Studenten oder in der Firma für den Abteilungsleiter. Und stets spielt bei diesen Problemen die Stimme eine Hauptrolle. Die Sprache macht's, der Ausdruck. Das, was man zu sagen hat, zu transportieren. Gar nicht so einfach.

Was das mit Theater zu tun hat? Auf den ersten Blick in der Tat nicht viel. Und doch: Gerade dort ist es die Sprache, die Inhalte vermittelt, die Mimik, die Gestik, der Ausdruck. Wer also Theater spielen kann, wird's auch im Alltag packen. Also alle auf zur Schauspielschule?

So einfach ist es nun aber auch wieder nicht. Nein, es ist schon eine Mischung aus allem, was Susanne Merkel ihren „Schülern“ beizubringen versucht. Seit einem Jahr bietet die auch vom Brettener Gugg-emol-Theater bekannte Schauspielerin und Regisseurin in Bretten Kurse an, in denen man reden lernt. Nicht nur das. Man lernt zu agieren, artikulieren, rezitieren, interpretieren und auch

mal zu improvisieren. Zu ihr kommen Hausfrauen, die der Schauspielerin in sich eine Chance geben wollen, da ist aber auch der Firmenchef, der bei Kundenkontakten besser werden möchte oder eben der Student, der sein Referat sicher und gut „rüberbringen“ will.

„Nein, von alleine habe ich das auch nicht gekonnt“, erzählt Susanne Merkel. Aber Schauspielern, das sei schon immer ihr Traum gewesen. So habe sich vor vielen Jahren entschlossen, beim Gugg-emol-Theater mitzumachen. Und so seien eben im Lauf der Jahre viele Rollen zusammengekommen, bis man sie fragte, ob sie doch nicht auch einmal ein Stück inszenieren wolle. Als das noch gut ging, habe sie ihr Faible für das Theater erst so richtig entdeckt. „Und ich habe angefangen, mich mit dem zu beschäftigen, was Menschen in einer besonderen Situation beschäftigt, nämlich dann, wenn sie allein vor vielen etwas tun müssen – oder wollen.“

Denn was sie jetzt als Kurs anbietet, kann man selbstredend nicht aus dem Ärmel schütteln. Da sollte auch die Lehrerin einen soliden Hintergrund mitbringen. Deshalb hat Susanne Merkel fast ein Jahr lang ihre Wo-

chenenden in Heidelberg verbracht. Dort lernte sie bei der Theater- und Spielberatung das, was sie noch nicht wusste und nun ihren Eleven beizubringen versucht.

Sprecherziehung stand da ebenso auf dem Stundenplan wie Musik, Tanztheater, Maske und Requisite. Theaterpädagogik spielte eine große Rolle. Wie setze ich meinen Körper ein, was kann Sprache. „Das ist bei jedem anders“ fasst Merkel ihre Erfahrungen ihres ersten Kurses zusammen, der jetzt zu Ende ging. Einen neuen Kurs bietet sie ab Januar an, immer samstagnachmittags.

„Theater-Werkstatt“ nennt sie diese Kurse, obwohl es um weit mehr geht als Theater. Sprache, Stimme, Ausdruck – das sind die Haupt-Inhaltsstoffe, die man beherrschen sollte, will man anderen etwas vermitteln. Und das kann man lernen. Da wird experimentiert, schon auch mal ein kleiner Text auswendig gelernt und vorgetragen. Wie jüngst beim Abschlussabend. Vor Publikum. Und was vor einem Jahr noch gänzlich unmöglich schien – jetzt hat's geklappt. Mit einer richtigen kleinen Szene traten die Sprachschüler vor ihre Zuschauer. Perfekt. Man kann's also doch lernen. Gerd Markowetz



VOR PUBLIKUM sprechen und spielen – das kann man lernen. Die Schüler von Susanne Merkels „Theater-Werkstatt“ bewiesen es bei ihrem Auftritt nach einem Jahr „Unterricht“. Foto: wod